

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wort und Antwort

«Wie die deutsche Sprache verarmt»
(Vgl. Heft 2, Seite 51)

In der letzten Nummer bricht David eine Lanze für das Dativ-e. «Dem Mann kann geholfen werden.» So und nicht anders läßt Schiller seine «Räuber» ausklingen, und es ist doch wohl verfehlt, ihm deswegen am Zeug zu flicken.

Jakob Stämpfli

«Wie die deutsche Sprache verarmt»
(Vgl. Heft 2, Seite 51)

Wieder einmal und zur Genugtuung jedes Sprachliebhabers hat *David* mit treffsicherer Schleuder um sich greifende Sprachschludrigkeiten beschossen. Zu drei Äußerungen ist aber ein Fragezeichen zu setzen.

«Das Programm wird über Satellit übertragen»: Die geforderte Verbesserung «über Satelliten» verfälscht den Sinn des Gemeinten, weil der Leser bzw. Zuhörer das Wort natürlich als (unmöglichen) Plural versteht. Richtig also nur «über *einen* Satelliten».

Der «*an Schwindsucht leidende*» Genitiv hat eine gewisse Lebenstüchtigkeit wenigstens an *einer* Stelle bewiesen, wo er neues Gelände eroberte. *Trotz* regierte ursprünglich nur den Dativ (trotzdem, trotz alledem; Bachs Motettentext «Trotz dem alten Drachen»), wird aber heute überwiegend mit dem Genitiv verbunden (trotz aller Bemühungen).

Schließlich das inkriminierte *von* an Stelle des Genitivs. Wenn man heute immer häufiger «die Straßen von Berlin, Rom, Zürich» hört, dann vielleicht, weil bei Namen auf -s der immer etwas fragwürdig wirkende Apostrophgebrauch vermieden werden soll: statt «unter Paris' Dächern» sagt man besser «unter den Dächern von Paris». Und bei Fügungen, die «von jemand stammend, geschaffen, komponiert» bedeuten, ist «*von*» durchaus

legitim. Der sprachgewaltige Thomas Mann schrieb im *Doktor Faustus* «ausgewählte Quartette von Haydn und Mozart», nicht «Haydns und Mozarts»; warum sollte also der gemeine Mann nicht «die Symphonien von Beethoven» sagen dürfen? *P. Geiser*

«Wie die deutsche Sprache verarmt»
(Vgl. Heft 2, Seite 51)

David erwähnt einige neuere Entwicklungen in der deutschen Sprache, Entwicklungen, die man, wenn man will, Fehler nennen kann. Ob die Sprache dadurch weniger schön wird, ist eine reine Geschmackssache, z. B. ob «wird über Satellit übertragen» nicht so schön ist wie «wird über Satelliten übertragen». Jedenfalls ist aber die erstere Ausdrucksweise klarer, da «Satellit» nur Einzahl ist, «Satelliten» dagegen auch Mehrzahl sein kann. Das Dativ-e wird heute wenige verwendet als früher. Aber an und für sich ist das -e in «von Hause aus» und «dem Manne» für den Leser überflüssig. Hier liegt bloß eine kleine Vereinfachung vor. Dies ist auch der Fall, wenn bisher starke Verbformen wie «gepflogen» und «bewogen» von den regelmäßigen *gepflegt* und *bewegt* abgelöst werden. Die Eigenart der deutschen Sprache ist nicht so schwach, daß sie wegen solcher Kleinigkeiten in Gefahr wäre.

Arne Hamburger

«See-extern/see-extern»
(Vgl. Heft 2, Seite 64, 1. Spalte)

Es wurde die Frage gestellt, wie see-extern/See-extern zu schreiben sei. Klein selbstverständlich, aber ohne Bindestrich! (Die Regelbücher geben an, daß in diesen Fällen Zusammenschreibung gilt. Das betrifft Adjektive und Partizipien; bei Substantiven ist es anders).

M. Burgener